

4. Bibliographie der Schriften

Die Beschauung der Geoffenbarten ewigen Liebe GÖttes / Aus dem Evangelischen Text Luc.I, 26--38. Am Tage der Verkündigung Mariä MDCCXVII. In der ...

Francke, August Hermann

Halle, 1717

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

überschwenglichen Reichthum dieser seiner Liebe gegen uns in Christo zu unserm Hehl erkennen / und in solcher Erkenntniß reichlich fruchtbar seyn mögen / zum Lobe seines heiligen Namens. Amen!

Abhandlung.

So kommet nun, Geliebte in dem Herrn, und lasset uns beschauen die ewige Liebe unsers GOTTes gegen uns in Christo Jesu. Auf Gott werden wir in unserm Text vornemlich gewiesen, wenn es heisset: Und im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOTT / in eine Stadt in Galiläa / die heisset Nazareth / zu einer Jungfrauen / die vertrauet war einem Manne / mit Namen Joseph / vom Hause David / und die Jungfrau hieß Maria. Denn nicht der Engel, noch der Menschen, sondern Gottes Werk wird in diesen Worten erzehlet und gerühmet. Darum sollen wir vornemlich darauf sehen und mercken, daß es hier heisset: von Gott; von dem ward der Engel Gabriel gesandt. Dis machte seine Gesandschaft herrlich, und alle Umstände, die damit verknüpft waren, merckwürdig; und alles, was geschehen, und ietzt der Engel verkündigen sollte, war um deswillen, weil es von Gott kam, ein pur lauterer göttliches Werk. Davon ist anderswo mit mehrern gehandelt.

Jetzt aber sehen wir diß zum Grunde, und nehmen einige Umstände, deren hie Erwähnung geschiehet, dazu, um nach unserm dißmaligen Zweck die Liebe GOTTES darin zu beschauen. So ward denn Gabriel von GOTT gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth. Daß er vorherin gesandt ward ins Jüdische Land, in die Hauptstadt Jerusalem, und in den Tempel daselbst, wie wir sehen im 9ten, 10ten und folgenden Versiculn, dürfte uns weniger Wunder nehmen; aber hier sehen wir, daß GOTT auch an das verachtete Galiläa, und an das unwerthe Nazareth gedachte; Da es doch sonst von jenem hieß: Forste und siehe / aus Galiläa stehet kein Prophet auf; Joh. 7, 52. und von diesem: Was kan von Nazareth gutes kommen? Joh. 1, 46. Auch dürfte es uns nicht wundern, daß dort der Engel im Heiligen zur rechten Hand des Räuchaltars einem Priester, da er seines Priesteramts vor GOTT pflegete, erschien; aber hier heißt es: Er ward gesandt zu einer Jungfrauen / nicht etwa von den Großen und Hohen dieser Welt, sondern die arm und gering, und um deswillen dem Joseph / einem Zimmermann, wie die Schrift bezeuget, vertrauet war / ob sie wol beyde aus dem Hause Davids waren.

Wie beschauen wir nun hierin die Liebe Gottes? Also beschauen wir sie, wenn wir erwegen, daß des verachteten Galiläischen Landes, und des schlechten Städtleins Nazareth, eben so wol, als des gepriesenen Jüdischen Landes, Jerusa-

rusalems und seines Tempels, bey Gott gedacht wird: und daß Gott nicht die Person achtet, noch um des Amtes und Standes willen seine Liebe zu jemand richtet, sondern auf das niedrige siehet / wie Psalm 113, 6. von ihm gesagt wird. Hierin beschauete die Maria selbst die wunderbare Liebe Gottes. Denn in ihrem Lobgesang sprach sie im folgenden 48. v. Denn er hat seine elende Magd angesehen. Und Jesajas lehret uns Cap. 9, 1. 2. wie wir darauf mercken sollen, daß Gott sich über der Heyden Galiläa zur Zeit des Neuen Testaments zuerst erbarmen würde. Denn er spricht: Das Volk / so im Finstern wandelt / siehet ein grosses Licht / und über die da wohnen im finstern Lande / scheint es helle. Nichts kan uns mehr furchtsam und blöde machen, die Liebe Gottes einfältig im Glauben anzunehmen, und uns derselben zu trösten und zu erfreuen, als wenn uns unsere grosse Unwürdigkeit recht offenkundig wird. Es düncket dem menschlichen Herzen gar zu fremd und seltsam zu seyn, daß es nichts als lauter Sünde und Elend an sich erkennet, und gleichsam ganz im Staube und Koth lieget, und dennoch glauben solle, Gott wolle ihn seiner Liebe würdigen. Aber da heisset es, wie es Ezech 16, 5. 6. lautet: Also veracht war deine Seele / da du gebohren warest. Ich aber ging vor dir über / und sahe dich in deinem Blute liegen / und sprach zu dir / da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben! Ja zu dir sprach ich / da du so in deinem Blute lagest: Du solt leben!

leben! Darum ist auch ein unbußfertiger Mensch untüchtig, die Liebe Gottes recht zu beschauen; denn sein Elend und Verderben ist ihm nicht dergestalt offenbar, daß er dadurch in seiner Seele recht gedemüthiget wäre. Hingegen, wo eine wahre und gründliche Erkenntniß der Sünden ist, so, daß sich der Mensch seines Wesens vor Gott herkölich schämet, da wird er fähig, in diesen Spiegel der Liebe Gottes hinein zu schauen, obs gleich mit Furcht und Zittern geschiehet, indems dem Herzen schwer ankommt, das freundliche und leutselige Herz Gottes gegen uns zu glauben, wo unser Gemüths-Auge an unserer Seiten so gar keine Würdigkeit ersehen kan, weswegen er sich so freundlich zu uns thun, und uns so grosse Gnade und Barmherzigkeit erzeigen sollte. Aber je mehr das Herz in die Tiefe und den Abgrund seines Elends hineinschauet, je mehr wirds von der Gnaden-Fluth überschwemmet, und bleibet da nichts übrig, als lauter Verwunderung und Erstaunung über die grosse Liebe der allerhöchsten Majestät gegen uns arme Sünder.

Bedencke auch diß, o Mensch, daß, du magst seyn in welchem Lande, an welchem Ort oder Winckel der Welt, und in welcher Hütten du wilst, da auch niemand von dir wüßte, doch Gott von dir weiß, und dich so wenig vergessen oder versaumen wird, als einen andern, weil bey ihm kein Ansehen der Person ist, welches die heilige Schrift an sehr vielen Orten so gar fleißig von Gott rühmet. Laß du dich nur von Gott finden,

den,

den, und widerstrebe seinem Gnaden-Zuge nicht, so wirstu bald erfahren, mit welcher Liebe und Barmherzigkeit dich der HErr heimsuchen wird, daß du dich sehr verwundern und sprechen wirst: Was bin ich, daß er meiner gedencke?

Doch wir müssen in unserm Text weiter gehen, da es ferner also heisset: Und der Engel kam zu ihr hinein / und sprach: Begrüßet seyest du holdselige / der HErr ist mit dir / du gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe / erschrack sie über seiner Rede / und gedachte / welcher ein Gruß ist das? In diesem allen haben wir gleicher Weise, wie in dem vorigen, am allermeisten auf GOTT zu sehen, nicht vornemlich auf den Engel, noch auf die Maria. Der HErr / heisset es hier; das ist das vornehmste Wort. Der HErr / spricht der Engel, ist mit dir. Daß aber die Maria erschrickt über der Rede des Engels, und gedenccket: welcher ein Gruß ist das? das erinnert uns abermals, wie nicht allein Gottes Herrlichkeit und grosse Majestät, sondern zugleich auch unsere Niedrigkeit und Nichtigkeit müße betrachtet werden, wenn unsere Seele Gottes Liebe recht beschauen solle. Hievon wil ich jetzt weniger reden, weil davon so woltekt, als vormals schon ein mehrers gesprochen ist. Doch kan ich mich nicht enthalten, nur ein wenig hierbey stille zu stehen. Ach! ach! wie lieblich ist dem Herzen dieser Glaubens-Blick, wenn das Evangelium Gottes, nemlich dieses Wort: der HErr ist mit dir / du bist gesegnet
unter

unter den Menschen, GOTT hat sich deiner erbarmet, durch die Kraft des Heiligen Geistes in das Herz hineindringet, eben da der Mensch nichts als Elend und Unwürdigkeit an sich erkannt hat. O wie wird das Herz dadurch ausgerichtet, und in seiner Blödigkeit so kräftig getröstet. Ich wünsche euch allen, daß euch gegeben werde, die Liebe GOTTES dergestalt und auf solche Weise öfters zu beschauen.

Im Text heißt es weiter: Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht / Maria / du hast Gnade bey GOTT funden. Mehr bedarfs nicht, als was hier der Engel sagt; wenn das ins Herz kommt, so hat es alles, wodurchs in der Wahrheit beruhiget und erfreuet werden kan. Nach dem Fall ist lauter Furcht, wie das in Adam offenbar ward, so bald er gefallen war, weswegen er sprach 1 B. Mos. 3, 10. Ich fürchte mich. Scheinet auch gleich des Menschen Herz trotzig zu seyn, so ist doch auch ein verzagtes Ding nach Jerem. 17, 9. Aber diß einige Wort: Du hast Gnade bey GOTT funden / läßt, wo es im Herzen kräftig wird, keine Furcht darin übrig. Darum sage ich euch eins: Ihr müisset nicht ruhen, bis ihr diß erlanget habt, daß euch der Heilige Geist diß Wort in eurem Herzen zueignet, und es darin versiegelt habe. Da wird dann ein liebliches und süßes Beschauen der ewigen Liebe GOTTES in Christo bey euch recht angehen. Ihr könnt aber die Thür hierzu nicht anders finden, als in der Ordnung, daß ihr erst den grossen

Bohn

Zorn Gottes über die Sünde ernstlich bedencket, und um deswillen dieselbe hasset und meidet. Denn die Gnade Gottes ist dem Sünder nicht süß und schmackhaft, und ihr Anblick ist nicht erfreulich und tröstlich, es sey denn, daß er erst seinen Zorn über die Sünde erkannt habe, und darüber erschrocken sey.

Der Engel fährt fort also zu der Maria zu reden: Siehe / du wirst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebären / dess Namen solt du **Jesus** heißen. Der wird groß / und ein Sohn des Höchsten genennet werden / und **Gott** der **Vater** wird ihm den Stuhl seines Vaters **David**s geben / und er wird ein König seyn über das Haus **Jacob** ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Wir sind mehrmals erinnert, daß wir in der heiligen Schrift das, was persönlich ist, oder nur eine besondere Person angehet, von dem wohl zu unterscheiden haben, was zur allgemeinen Gnade gehöret, und alle angehet. Diese Erinnerung müssen wir auch hier in acht nehmen. Denn, daß **Christus** von **Maria** solte geböhren werden, war eine besondere Gnade, die sie auch an ihrem Theil mit höchster Ehrerbietung und grosser Demuth erkant und gepriesen hat. Aber **Christus** ist nicht allein der **Marien**, sondern der ganzen Welt Heyland, und in so fern gehöret diß, was der Engel der **Marien** verkündiget, zu der allgemeinen Gnade, die **Gott** dem menschlichen Geschlecht erzeiget hat. Darum müssen wir hie
alle

alle herbey, Augen und Ohren aufthun, daß wir sehen und mercken, was hier der Engel mit Maria geredet hat. Da werden wir dann sehen, in was für ein liebliches und herrliches Feld uns der Engel einführet, die ewige Liebe Gottes gegen uns in Christo weit und breit zu beschauen. Was ist das für ein Feld? spricht ihr. Das ist das beste prophetische Wort, in welchem von Anbeginn verkündigt ist, daß GOTT dem gefallenem menschlichen Geschlecht einen Erlöser geben, das Reich des Teufels zerstören, und sein ewiges Reich unter uns durch Christum aufrichten wolte. Wir haben zur andern Zeit gezeiget, wie hier der Engel uns mit klaren Worten in den Propheten Jesaiam, Daniel und andere, und in die Psalmen hingewiesen habe. Ist's uns nun ein Ernst, die ewige Liebe Gottes gegen uns in Christo mit Glaubens-Augen zu beschauen, so müssen wir nicht herumfladdern auffer dem Worte Gottes, sondern als demüthige Schul-Kinder in der Schule des H. Geistes das Wort Gottes sein einfältiglich vor uns nehmen, die herrlichen Weissagungen von Christo, sonderlich diejenigen, die im Neuen Testament angeführet werden, in Mose, den Propheten und Psalmen fleißig erwegen, ihnen nachdencken, und sie uns in der Furcht Gottes und im Glauben zueignen. Das wird uns denn ein schönes und liebliches Feld seyn, da uns die ewige Liebe Gottes immer angenehmer und lustiger zu beschauen seyn wird. Diß sage ich euch, die ihr Gott und sein Wort lieb habet. Denn

den übrigen ist die Bibel ein eckelhaft Buch, bis sie etwa nüchtern werden von den Stricken, damit sie Satanas nach seinem Willen gefangen hält. Alsdann werden sie auch sagen: Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Psalm 119, 103.

Wir fahren aber jetzt fort in unserm Text, da es weiter heißt: Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sientmal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete / und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen / und die Kraft des höchsten wird dich überschatten. Darum auch das heilige / das von dir geböhren wird / wird GOTTes Sohn genennet werden. Und siehe / Elisabeth / deine Gesteundete / ist auch schwanger mit einem Sohne / in ihrem Alter / und gehet jetzt im sechsten Mond / die im Geschrey ist / daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Maria gläubete, aber sie wolte im Glauben gestärket seyn. Diß war die Ursach, warum sie diese Frage vorbrachte. Sie erlangte denn auch das, was sie suchte. Denn der Engel sagte ihr nicht allein, wie das zugehen sollte, daß Christus von ihr geböhren würde, ob sie gleich von keinem Manne wüßte; sondern er gab ihr auch ein Zeichen, dabey sie erkennen mögte, daß er wahrhaftig von GOTTes wegen mit ihr geredet, und wie sie sie auf die unendliche Allmacht GOTTes.

Diß alles soll uns dazu dienen, daß wir die
A. T. der Berf. Mar. 6 ewige

ewige Liebe Gottes gegen uns in Christo desto besser beschauen lernen. Maria erkannte ihre Unwissenheit und ihre Blindheit in den göttlichen Geheimnissen, und da sie die erkannte, schämete sie sich nicht zu fragen, damit sie gehörigen Unterricht empfinde; doch fragte sie nicht unendlich, sondern war mit der Antwort des Engels zufrieden, hatte für diesmal alle genung mit Verwunderung zu beschauen. So laßt uns auch machen. Das Geheimniß ist groß / sagt Paulus Ephes. 3, 32. Hier muß sich niemand schämen, seine Unwissenheit und Blindheit zu bekennen. Es gelüster auch die Engel diß Geheimniß zu schauen. 1 Petri 1, 12. Darum sollen wir vielmehr mit aller Demuth und Bescheidenheit nach dem Grund der Sachen fragen, damit uns aller uns nöthiger Unterricht gegeben werde. Doch sollen wir auch nicht klug seyn wollen über das, was uns Gottes Wort saget, sondern sein einfältiglich, wie Maria, dem Wort des Herrn glauben, uns an seiner Gnade genügen lassen, sie nur suchen treulich anzuwenden, und seine ewige Liebe gegen uns in Christo, die er uns im Wort deutlich genug geoffenbaret hat, immer tiefer und andächtiger zu beschauen. Wir werdens doch nicht ausgrübeln, sondern, wenn wir lange genug gefragt, und Gottes Wunder betrachtet haben, werden wir doch endlich den Schluß machen müssen, den der Engel gemacht hat, daß bey GOTT kein Ding unmöglich ist.

Im Text sehen wir, daß Maria in ihrem Fragen

Fragen nicht weiter gegangen. Denn diß ist der Beschluß unsers Evangelischen Textes: Maria aber sprach: Siehe/ich bin des Herrn Magd/ mir geschehe/wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr. Diß sey denn auch der Schluß eines jeglichen unter uns: Siehe, ich bin des Herrn Knecht, oder des Herrn Magd, mir geschehe, wie mir das Wort Gottes gesagt hat. Bey der Maria war das erste Wahrheit, nemlich, daß sie des Herrn Magd war; darum ward das andere, welches sie wünschte, nemlich, daß ihr nach dem Wort des Engels geschehen mögte, auch wahr. Wird nun das bey uns auch Wahrheit seyn, daß wir Knechte und Magde des Herrn sind, die nicht dem Teufel, der Welt und ihrem Fleisch und Blut in sündlichen Lüsten und bösen Wercken, sondern Gott im rechtschaffenen Wesen, das in Jesu ist, zu dienen trachten, so wird uns auch GOTT des andern würdigen, nemlich, daß uns also geschehe, wie ers denen, die ihn lieb haben, verheissen hat, das kein Auge gesehen hat/und kein Ohr gehört hat/ u. in keines Menschen Hertze kommen ist/ das er bereitet hat denen/ die ihn lieben. 1 Cor. 2, 9. Das, das wird uns Gott durch seinen Geist offenbaren. Denn der Geist erforschet alle Dinge/auch die Tiefe der Gottheit. v. 10. Und so wir nicht empfangen haben den Geist der Welt / sondern den Geist aus Gott; so werden wir auch wissen können/wie reichlich wir von Gott begnadiget sind. v. 12. Es wird aber diese Beschauung der Liebe

Gottes keine müßige Speculation oder unfruchtbare Betrachtung des Gemüths seyn, sondern die Liebe Gottes wird sich also, wie wir sie in seinem Worte beschauet haben, in der That an uns erweisen, daß an uns, die wir glauben, alles vollendet werde, was uns von dem **HERREN** gesagt ist. Das verleihe uns seine ewige Liebe. Amen!

Schluß · Gebet.

Habe Dank / du getreuer Seyland / auch für diese Stunde / und für das Wort der Gnaden / in welches du uns iezo einen Blick hast thun lassen / zu erkennen den unendlichen Reichthum der Liebe Gottes in dir / unserm **HERREN**. Laß nun alles durch deine unaussprechliche Liebe und Gnade dazu an unsern Herzen gesegnet seyn / daß wir hinfort unsere Augen vor dem Wesen dieser Welt verschließen / und unsere Seelen durch deine Kraft davon abwenden und zurücke ziehen / und also mit bußfertigem / ehrerbietigem und andächtigen Herzen in die liebliche Beschauung der überschwenglichen Liebe Gottes im Glauben eingehen / und dadurch zubereitet werden / dich von Angesicht zu Angesicht mit ewiger Freude und Wonne in deiner Herrlichkeit zu schauen.
Amen!



[0]

